

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1941

223 (14.8.1941)

Die besten Gebiete von Norwegen bis zur Normandie. Jene, welche nennenswerte Schäden anrichteten, ist ihnen nicht gelungen. Dafür haben sie aber nicht weniger als 42 Flugzeuge im Feuer der Flak und der Marineartillerie oder im Kampf mit den deutschen Jägern eingebüßt. Auf deutscher Seite ging dabei nicht eine einzige Maschine verloren — und als die Tommies in der Nacht ihre Angriffe auf verschiedene Orte West- und Norddeutschlands wiederholten, mußten sie 16 weitere Bomber auf deutschem Boden zurücklassen. Innerhalb von 24 Stunden ließ das Verhältnis im Kampf von Deutschland gegen England also 58:0 zu unseren Gunsten!

Die Entlastungsoperationen gegen die Luftschiffe, die man widerwillig unternahm, nur um nicht völlig zu kreieren, ist damit gänzlich zusammengebrochen. Die Maul-Offensive freilich kann große Erfolge verzeichnen. In London zwar, wo man vom dem Brennpunkt dieser Ereignisse nicht so sehr weit entfernt ist, gibt Herr Raynham noch nach wie vor die Meinung zu verstehen, daß nach Amerika aber ging man schon über, Deutschland sei „nahezu 24 Stunden lang ununterbrochen mit Bomben belegt worden“. Das eigene Publikum wartet man noch vor übertriebenem Optimismus, den Verbündeten aber erzählt man, Berlin sei durch die Luftangriffe völlig desorganisiert, und die Berliner seien so furchtbar herum, wie die Königinen. Wenn will man nun damit eigentümlich noch imponieren? Die Volkswirtschaften haben seit dem 22. Juni am eigenen Leibe erfahren, was die Deutschen zu leisten vermögen und wie wenig Hilfe ihnen England bringen kann oder will. Und die Amerikaner kennen schon seit vielen Monaten nichts mehr als die immer wiederholten gellenden Hilfsrufe ihrer Verwandten von jenseits des Ozeans, die ohne Unterstützung von Washington sich aber auch gar nichts mehr zutrauen. Der schwarze Tag, den Großbritannien Luftwaffe getrieben — nach vielen anderen Beschlägen, die vorhergingen — wieder erleben, kann durch keine Reflektoren ausgeglichen werden. Sie ist in die Annalen der Kriegsgeschichte eingeschrieben.

Belagerungsstand in Bagdad

Irakische Soldaten desertieren

W.L. Rom, 13. Aug. In Bagdad wurde durch die enalischen Behörden der Belagerungsstand erklärt. Die Besatzung des enalischen Regiments Emir Abdol Nakh wurde durch harte Truppenangebots gegen Anschläge geschützt.

Zum Schutz der Person des Regenten werden transjordanische Truppen verwendet, da die noch unter Waffen stehenden irakischen Soldaten mit der Bevölkerung gemeinsame Sache gegen die Macht haben von Enalands Gnaden machen. Auf den irakischen Reiterführer Abdol, der ebenfalls durch den britischen Kommandeur Sir Bernard Cornwallis eingekerkert wurde, wechelt sein Kommando als „Reiterführer Cornwallis“ bezeichnet wird, wurden laut „Mundo Arabo“ in den letzten Tagen drei Attentate verübt, ohne daß Abdol selbst verletzt wurde. Zahlreiche Gruppen irakischer Soldaten haben im Besitz ihrer Waffen ihre unter enalischer Kontrolle stehenden Verbände verlassen und sich den arabischen Stämmen zum Kleinkrieg angeschlossen. Durch enalische Patrouillen wurden fura vor dem Uebersteigen der syrischen Grenze vier irakische Soldaten gefangen. Die sich auf der Flucht befinden und verhaftet wurden, am Kleinkrieg gegen die Enalier teilzunehmen zu lassen. Die irakischen Soldaten wurden auf Befehl des enalischen Kommandeurs drei Stunden lang ausgepeitscht und dann gehängt. Am ganzen Irak dauern die Sabotageakte gegen enalische militärische Einrichtungen und Nachrichtenlinien an.

Britisches Kapital flüchtet aus dem Fernen Osten

London, 13. Aug. Nach einer Domei-Meldung hat die in englischem Besitz befindliche Hongkong Shanghai Banking Corporation den Verkauf ihrer Aktien gänzlich aus dem Fernen Osten zurückgezogen. Die Räumung wird voraussichtlich im Oktober an Ende sein. Die Bankaktiven in Danon und Hongkong haben bereits Mitte Juli ihre Finanztransaktionen eingestellt, indem sie „politische“ Gründe vorführten. Mit größter Besorgung wird die Einziehung von 27 Millionen der Bankfirma in Fernost betrieben. Die Leitung der Bank hofft, die Kapitalguthaben retten zu können. Das gesamte Personal und die Guthaben sollen nach Australien und Singapur übergeführt werden.

Duff Cooper erhält Instruktionen

Rd. Stockholm, 13. Aug. Englich-amerikanische Verhandlungen sollen mit der Ankunft Duff Coopers auch in Washington begonnen haben. Duff Coopers Unterhaltungen mit dem amerikanischen Außenminister Hull wird in London, so glauben schwedische Korrespondenten, erklären zu können, große Bedeutung beigemessen, da es sich jetzt um die Entscheidung der Frage Krieg oder Frieden im Pazifik handelt und Duff Cooper von Washington aus unmittelbar nach Singapur weiterreisen werde, um dort sein neues Amt als Vertreter des enalischen Kriegskabinetts im Fernen Osten anzutreten. Tatsächlich wird es so sein, daß Hull dem abgeordneten britischen Informationsminister Instruktionen für die Wahrung der U.S.A.-Interessen im britischen Empire mitteilt.

Reichsminister Ruft bei Dr. Tula

Prchura, 13. Aug. Reichsminister Bernhard Rust startete in Baleituna des deutschen Befehlshaber Hans Lud in dem Minister für Schulwesen Josef Siwal und dem Vorsitzenden der slowakischen Regierung, Ministerpräsident Dr. Tula, einen Besuch ab. Reichsminister Rust hatte mit Minister Siwal und Ministerpräsident Dr. Tula längere herliche Ausreden. Der slowakische Staatspräsident Dr. Tula gab zu Ehren des Gastes einen Tee.

Reichsminister Rust beachtete sich anschließend nach Tula St. Martin, wo er Einrichtungen des slowakischen Kulturvereins „Slovenska Matka“ und das slowakische Nationalmuseum besichtigte.

Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Dr. Friedrich Stüttgen in Bad Nauheim aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste um die physiologische Chemie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Vorbildlicher Einsatz im Ostfeldzug

Sieben Offiziere der Deutschen Wehrmacht vom Führer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB, Berlin, 13. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Braunschweig, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberleutnant Crisofoli, Kommandeur eines Schützenregiments, Oberleutnant von Ludwig, Kommandeur des Infanterieregiments, Major Behrens, Bataillonskommandeur in einem Schützenregiment, Major Ritter Edler von Peter, Abteilungscommandeur in einem Panzerregiment, Hauptmann Stern, Kompaniechef in einem Panzerregiment, Oberleutnant Kriege, Kompaniechef in einem Schützenregiment, und Oberwachmeister Alex, Führer eines Sturmgeschüßes.

Oberleutnant Crisofoli hat sich bereits als Bataillonskommandeur im Polen- und Ostfeldzug hervorgetan und bewährt und die Spange zum E.K. I und II in Polen erhalten. Im Osten hat Oberleutnant Crisofoli durch seinen fähigen Vortrieb auf Wilkomierz die vom Feind stark besetzte wichtige Rückzugstraße Komno-Dünaburg durchdrungen und das Einkommen weiterer Feindtruppen aus dem Raum Komno nach Nordost verhindert. Durch seinen nachdrücklichen Vortrieb hat er den feindlichen Vortrieb der Division den Weg zu weiteren raschem Vortrieb geöffnet und dadurch einen ausschlaggebenden Erfolg für die Kampfführung erzielt. Am 25. Juni 1941 hat Oberleutnant Crisofoli mit seiner Kampfgruppe die Belagerung der Brücken bei Dünaburg sofort in schnellem eigenem Entschluß ausnützend die Stadt besetzt, in schwerem Ortskampf gegen den sich verteidigenden Feind gekämpft und die Ausgangsstellung für den weiteren Vortrieb der Division aus dem Brückenkopf Dünaburg heraus gewonnen.

Oberleutnant v. Ludwig hat sich als Kommandeur seines Regiments bereits im Westen hervorragend bewährt. Am 22. Juni 1941 war das Regiment in schnellem Vortrieb durch die stark ausgebaute Bunkerstellung bei Sopodinitz hindurchgebrochen. Ein Teil dieses fechtungsartig ausgebauten Bunkerfestens wurde aber durch den Gegner von neuem besetzt. Oberleutnant v. Ludwig trat aus eigener Initiative die für die Abriegelung notwendigen Anordnungen und führte selbständig den Entschluß, das Festungsgebiet anzugreifen und die Stellung des Feindes zu brechen. Das Regiment nahm in zwei Tagen weiteren heftigen Kämpfen die gesamte feindliche Stellung. Die schnelle Einnahme ist für die Gesamtoperation der Armee von ausschlaggebender Wichtigkeit gewesen.

Major Behrens wurde am 22. Juni 1941 aus eigenem Entschluß noch vor Beginn des planmäßigen Anmarsches des Regiments den Feind in den Raum des Artilleriefeuers aus und tief in die Besetzungslinie vorwärts zu rücken. Damit hatte Major Behrens der Kampfgruppe den Durchbruch nach Tauronen und die Befestigung der Stadt ermöglicht. Major Behrens hat sich bereits im Ostfeldzug beim Uebergang über

die Maas und den Albert-Kanal mit seinem Bataillon besonders ausgezeichnet. Major Ritter Edler von Peter hat am 24. Juni 1941 als Abteilungscommandeur in einem Panzerregiment in hartem Kampf eine gut verteidigte Sowjetstellung bei Miedlandowa durchbrochen. In wiederholtem heftigen Vortrieb hat er unter vollen feindlicher Gegenangriffe hat er unter vollen Einsatz seiner Person die starke Stellung gewonnen und dabei zahlreiche Panzerkampfwagen, Pan- und Artilleriegeschütze vernichtet. Nur durch das fähige Vorgehen und Vernichten der starken feindlichen Panzerkräfte durch die Abteilung Peter war der Durchbruch nach Ost möglich.

Hauptmann Stern hat sich im Polen- und Ostfeldzug als Kompaniechef besonders bewährt. Es wurde ihm dafür das E.K. I und E.K. II verliehen. Am 24. Juni 1941 hat er einen fast schon gelungenen Durchbruch mehrere schwerere Sowjetkampfwagen nordwärts Moskine durch seinen persönlichen Einsatz vereitelt. Durch sein sofortiges persönliches Eingreifen hat Hauptmann Stern die anderen Panzerkampfwagen mitgerissen und die schweren Sowjetpanzer vernichtet oder zum Rückzug gezwungen.

Oberleutnant Kriege, der sich als Zug- und Kompaniechef in Polen und Frankreich besonders bewährt hat, führte am 22. Juni die Spaltenkompanie mit dem Auftrag, den Uebergang über die Westrupa zu erzwingen. Danach ließ er aus eigenem Entschluß weiter durch die stark besetzten feindlichen Feldstellungen auf Tauronen vor. Er bildete gegen starke

Uebermacht einen Brückenkopf an der Jura und hielt ihn, obgleich er selbst dabei verwundet wurde, gegen heftige feindliche Gegenangriffe. Durch den unter seinem persönlichen Einsatz erlangten Brückenkopf ist Oberleutnant Kriege die Vorbereitung für den Brückenkopf über die Jura und ermöglichte damit der Division das weitere Vorgehen.

Oberwachmeister Ernst Alex wurde am 1. März 1915 in Seifersdorf im Kreis Schweidnitz in Schlesien geboren. Nachdem er sich schon im polnischen Feldzug 1939 das E.K. I erworben hatte und am 2. Juli 1941 das E.K. II verliehen bekam, wurde ihm am 1. August das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Oberwachmeister Alex vernichtete mit seinem Sturmgeschütz am 28. Juni 1941 in der Panzerstraße von Komorow und beim nächsten Anmarsch vom 27. bis zum 28. Juni, welcher durch den Wald von Komorow vorzudringen wurde, oft im Feuerfeld auf nahe und nächste Entfernungen zehn feindliche Kampfwagen. Mit diesem entsetzlichen und raschen Einsatz erreichte er, daß die Vorausschützen für den schnellen Vortrieb seiner Division in Richtung auf Wemba geebnet waren. Auf dem weiteren Vormarsch ließ er bei dem Bahnhof Koszyna auf einen sowjetischen Panzer unter Feuer, daß das schwere 15-Zentimeter-Geschütz des Panzers vernichtet wurde. Dicht am Feind bleibend, leitete er Schützen am 28. Juni 1941. Am der Spitze seiner Division erzwang er bei Braak den Durchbruch, wobei er schwer verwundet wurde.

Der Kern der Sowjetluftwaffe vernichtet

Europa dankt Deutschland — Moskaus Luftwaffe war die größte Gefahr

H.D. Madrid, 13. August. Der militärische Mitarbeiter der Zeitung „El“ unterrichtet in einem ausführlichen Aufsatz die Gefahr, der Europa, insbesondere Deutschland, durch die von den Sowjets im geschlossenen gewaltigen Luftwaffe angelegt war und die große Bedeutung ihrer Vernichtung.

In den bisherigen Schlachten hätten die Sowjets 10000 Flugzeuge verloren. Dieses beweist eindeutig, wie der Volkswissenschaftler sich vorbereitet habe, Deutschland zu überfallen, sobald der günstige Augenblick gekommen sei. Afrika oder Südostasien kann veranlassen ihre mongolischen Pferde mit einem Flugzeugmotor; das sei der einzige Unterschied zwischen den damaligen Zeiten und heute. Das germanische Volk sei demnach gewesen, die asiatische Sturm-

woge mit seinem Hinterrücken anzuheben und abzuwehren. Europa könne ihm nicht dankbar genug sein.

Die Sowjets, so führt der Aufsatz weiter aus, hätten vor Kriegbeginn nach internationalen Schätzungen 12 bis 13000 Maschinen in besessen, von diesen 8000 für die erste Linie. Sie waren gut. Durch ihren großen Rohstoffreichtum wäre es ihnen möglich gewesen, eine eigene Motorenindustrie von Klasse zu schaffen. Eine von Deutschland besaßene Abwehrschiffen, an deren Wichtigkeit in keiner Weise zu zweifeln sei, zeigten, daß der Kern der sowjetischen Luftwaffe zerstört sei. Die Herrschaft der Luft gehöre den Deutschen und damit sei auch das Schicksal des russischen Kolosses besiegelt. Europa sei gerettet.

Lebensmittelknappheit im Suezkanalgebiet

England hält Nahrungsmittel zurück — Beschwerde aus Alexandria

Boe, S. S. 13. Aug. Die schweren Schäden, die die heftigen deutschen Luftangriffe im Suezkanalgebiet verursacht haben, kommen in einem dringenden Appell zum Ausdruck, den der Gouverneur von Suez an die ägyptische Regierung gerichtet hat.

Die Lage in Suez, so heißt es in der Note, werde unhaltbar, wenn nicht sofort generelle Abhilfe geschaffen würde. Die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln könne nicht mehr durchgeführt werden, da die enalischen Militärbehörden allen Schiffraum für die Verpflegung der enalischen Truppen in Anspruch nehmen. Die durch die deutschen Luftangriffe angelegten Schäden seien so groß, daß von einem Wirtschaftswende oder anderen keine Rede mehr sein könne. Der Gouverneur bittet die Regierung um sofortige Maßnahmen zur Unterstützung der Bevölkerung.

Auch in Alexandria sind, wie aus Ankara gemeldet wird, Beschwerden und Hilferufe an die Regierung gerichtet worden. Die Behörden von Alexandria beschwerten sich über die rückstufenden Maßnahmen der enalischen Militärbehörden, die es direkt verhindern, daß die Zivilbevölkerung mit dem Allernötigsten versorgt werden kann. Die Lebensmittel-Lieferung sei durch einen katastrophalen Mangel an Getreide, Mehl und anderen Nahrungsmitteln gefährdet. Die enalischen Truppen seien ohne Brot, Fleisch, Obst und Gemüse. Die durch die deutschen Luftwaffe stark beschädigt worden, so daß die Zufuhr eine völlige Stagnation erfahren haben.

Betain an das französische Volk

Anteilnahme an Europas Wiederaufbau — Großes Entgegenkommen Deutschlands

* Paris, 13. Aug. Der französische Staatschef, Marshall Petain, hielt am Dienstagabend eine Rede, in der er einmündig das französische Volk zur Ruhe und Disziplin anforderte. Er wandte sich hierbei insbesondere gegen den britischen Rundfunk und einige Zeitungen, welche Verwirrung in die Gemüter zu tragen versuchten, gegen diejenigen, die ihre persönlichen Interessen den ewigen Interessen des Freiheitskampfes untergeordnet hätten oder die Interessen des Vaterlandes den Interessen des Auslandes unterordneten, und gegen die politischen Parteien, die vom Revanchedurch besetzt seien.

Die Beziehungen Frankreichs zum Reich seien durch den Waffenstillstandsvertrag umstritten. Petain betonte abschließend, daß er die Bedingungen der Zusammenarbeit, die der Führer im Oktober 1940 Frankreich angeboten habe, als großes Entgegenkommen empfunden habe. Die Zusammenarbeit sei eine Arbeit auf lange Sicht und habe noch nicht alle Früchte zeitigen können. Frankreich wolle versuchen, die schwierige Erbschaft des Mitrauens, die Jahrhundert hindurch zu Meinungsverschiedenheiten und Streitfällen geführt habe, zu überwinden, um sich nach den weiteren Perspektiven zu orientieren, die Frankreich eine neue Tätigkeit auf einem in sich ausgefüllten Kontinent eröffnen könnten. Das sei das Ziel, auf welches Frankreich zukühere.

Die deutsche Regierung sei von anderen Aufgaben befreit, gigantischen Aufgaben, die sich im Osten mit der Verteidigung der Zivilisation befänden und die das Gebiet der Welt ändern könnten. In Bezug auf Italien würden Frankreichs Beziehungen ebenfalls von den Bedingungen des Waffenstillstandsvertrages gelenkt. Auch hier sei es der Wunsch, haltbare Bindungen einzugehen, ohne welche die europäische Ordnung sich nicht aufrechten lasse. Zum Schluß wandte sich Marshall Petain gegen den Reichsführer Adolf Hitler, der die deutsche Regierung die deutsche Regierung entgegenbringe. Man könne erwarten, daß die Vereinigten Staaten das Schicksal der Nation begreifen, deren Wohlstand durch die Herabdrücktheit eines Europa gestört wurde, an dessen Wiederaufbau Frankreich sich heute zu beteiligen gedenke.

Italienisches U-Boot versenkte 1727 BRZ.

Ausfallversuche aus Tobruk abgewiesen — Luftangriff auf Capern

* Rom, 13. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Italienische Flugzeuge unternahmen einen Anmarsch auf die Insel Capern und bombardierten den Flughafen von Nocera. In Nocera wurden Schiffe und Hafenanlagen zerstört.

In Nordafrika wurden britische Abteilungen, die versuchen, sich mit Unterhülfen von Romern unteren Stellen aus an der Tobruk-Front zu nähern, durch Artilleriefeuer abgewiesen. In feindlichen Beschaunungsanlagen wurden durch Explosionsbomben hervorgerufen. Unsere Flugzeuge trafen wiederum die Verteidigungsanlagen von Tobruk mit Bomben. Im Gebiet von Maria Matruh bombardierten unsere Verbände unserer Luftwaffe verschiedene Ziele, darunter einen Flughafen, und richteten beträchtliche Zerstörungen und Brände an.

In Ostafrika Artillerie- und Spähtruppentätigkeit in den Abständen von Ischkeit und Culanabert. Britische Flugzeuge griffen Gondar und Hoazo mit Bomben und Maschinengewehren an.

Ein unter dem Befehl von Korvettenkapitän Francesco Muray im Atlantik operierendes U-Boot versenkte den enalischen Dampfer „Macou“ und den Tanker „Hornshell“ mit zusammen 1727 Tonnen.

Bolltreffer auf Kasernen in Haifa

* Haifa, 13. Aug. Die jüdische Presse in Palästina meldet aus dem letzten Luftangriff auf Haifa, daß im Hafenviertel schwere Schäden entstanden sind. Drei Kasernen in Haifa haben Bolltreffer erhalten.

Britische Spähtruppen zurückgewiesen

* Berlin, 13. Aug. Die vorgeschobenen deutsch-italienischen Truppen um Tobruk wieder in der Nacht zum 11. August einige britische Spähtruppen, die sich im Schutze von Panzerkampfwagen dem feinen Ring zu nähern versuchten, zurück. Die Briten erlitten Verluste an Toten und Verwundeten.

Flugzeugindustrie in Moskau schwer getroffen

* Berlin, 13. Aug. Mit den letzten Luftangriffen auf Moskau ist ein wichtiger Standort der sowjetischen Flugzeugindustrie und vor allem der sowjetischen Flugzeugindustrie, die Hälfte in Moskau konzentriert ist, schwer getroffen.

Die in den letzten Industrieerhebungen im Gebiet von Gorki, Lina und Gorkum dem Dones-Gebiet vorhandenen Flugzeugwerke, die eine geschlossene Flugzeugindustrie im Moskauer Gebiet überbaut sind, können daher die in Moskau vorhandenen entfallenden Produktionsansätze nicht decken. Dazu kommt, daß sich ihre Fertigungsfähigkeit durch starken Abzug von Personal, die immer härter in Erscheinung tretenden Transportstörungen und andere Folgen der deutschen Schläge in einem erheblichen Maße befinden dürfte.

Unter diesen Umständen ist es verständlich, wenn die sowjetische Kriegführung militärischen Operationen großen Erfolg zu mehr ausreichenden Luftkräften zu verzeichnen. Ihre militärischen Dämmen werden und sie von den weinigen, noch vorhandenen Abflugplätzen mit Reichweite auf deutsches Gebiet zum Einsatz in das Reich starten dürfte.

Bolschewistische Pläne

* Berlin, 13. Aug. Zahlen im Londoner Worter über nicht, Moskau Londoner Worten machen viele Worte über den sowjetischen Flieger auf Berlin. Wir werden uns auf die Zahlen.

Die bolschewistischen Pläne werden einmal Berlin: Sie waren 20 Bomben, Gesamtgewicht von einer Tonne ab. In drei weiteren Nächten gelang es nicht, an Berlin heranzukommen. Die sowjetischen Flieger drangen dagegen jede Nacht in Moskau vor.

Sie waren in den letzten Nächten unter anderem 60, 25, 70 und 40 Tonnen Sprengstoff ab. Das Verhältnis steht also eine Tonne zu 205 Tonnen. Worte sind da überflüssig.

Das Risiko der „Munderflugzeuge“

W.L. Rom, 13. Aug. Einen schmerzhaften in der Geschichte der enalischen Luftwaffe im ihrem Einsatz gegen Deutschland beschreiben die italienische Presse der 12. August, die die britische Luftwaffe bei Enalischeren die härteste Verluste erlitt. Die italienischen Flieger untertrieben, daß die von der britischen Luftwaffe angelegten „Munderflugzeuge“ und „unabhängigen Aufklärungsflugzeuge“ seien, die innerhalb von 18 Stunden 58 dieser als „Munderflugzeuge“ prophezeit wurden vernichtet. Insbesondere war bei der Einflucht der deutschen Jäger war die 109 herorgehoben, die in jeder Nacht ihre Begleiter weit überlegener waren.

Teilverlust von 20 Maschinen zugegeben

Rd. Stockholm, 13. Aug. Von den enalischen Verlusten über Deutschland sind die meisten in den letzten Tagen im Laufe des Mittwoch besetzten Gebieten im Laufe des Mittwoch zugegeben. Das Londoner Luftfahrtministerium gab die Zahl, nämlich 20 Maschinen, an.

Unter den nicht zurückgeführten Maschinen findet sich, wie schon berichtet, ein „Munderflugzeug“ aus London, einer der beiden enalischen Piloten. Oberleutnant Douglas, der die enalischen Verluste bestätigt hat, hat die Namen eines ebenfalls mit beiden Namen bekannten verlebten Kampffliegers, Hauptmann Eric Stanley, genannt.

Wenn das enalische Luftfahrtministerium von sich aus die Namen einiar abgeben, so Piloten nennt, so reicht dies doch nicht aus, die abtliche Schwindeltat zu verurteilen, wenn es werden das britische Ministerium einer neuen Stellennahme annehmen.

Gefangene britische Flugzeugführer

* Berlin, 13. Aug. Die britische Luftwaffe hat ihre ausstehenden Angriffsflugzeuge auf Kanalfähren und das westdeutsche Gebiet mit schweren Verlusten an Piloten und Kampfführern und Bombardierern verloren. Die britischen Flugzeuge von Jägern und Batterien zur Strecke gebracht. Nur wenige britische Flieger konnten sich durch glückliche Abbrüche aus den brennenden Flugzeugen retten.

Die nachstehend genannten britischen Flugzeugführer waren in Gefangenschaft. Die britischen Piloten sind in der deutschen Luftwaffe ständig an der deutschen Wehrmacht. Die Namen sind: Flying Lt. Amel Gaffan, Flying Lt. Graham Gilbert Fairley, Flying Lt. Robert Khan (Rent), Flying Lt. Pilot Officer Ernest Kennet Thornton, Erkennungsnummer 66, Flying Lt. Northcott (Geoffrey), Flying Lt. Northcott. Die drei Offiziere wurden in ein deutsches Gefangenenlager gebracht.

Silfsträger durch Torpedo versenkt

v.L. Rom, 13. Aug. Der in italienischen Wehrmachtbericht durch Aktion des italienischen Heeres als versenkt gemeldet wurde, war ein Torpedo von 2800 Tonnen wurde, was bekanntgegeben wird, gegen 16 Uhr am 11. August, zwischen Alexandria und Port Said durch drei italienische Torpedobomber versenkt. Drei italienische Torpedobomber wurden durch einen Torpedovolltreffer vernichtet.

Erfolge der japanischen Luftwaffe

London, 13. Aug. Domei berichtet aus der Front: Die Japaner haben am Dienstag Schiffsstellungen des amerikanischen Kriegsschiffes verheerend angegriffen. Die japanische Luftwaffe griff Cumina, die Hauptstadt der Insel Yunnan, an und erzielte einen Treffer auf ein amerikanisches Bomberflugzeug, das ein aktiver Piloter erlitten. Ein aktiver Piloter erlitten ein Gasolinhalt, drei aktiver Piloten wurden von Cumina, wurden ebenfalls erlitten. Ein aktiver Piloter erlitten ein Gasolinhalt, drei aktiver Piloten wurden von Cumina, wurden ebenfalls erlitten. Ein aktiver Piloter erlitten ein Gasolinhalt, drei aktiver Piloten wurden von Cumina, wurden ebenfalls erlitten.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
 Verlagsdirektor Emil Mann, Hauptgeschäftsführer Dr. Moraller (bun. d. Wehrmacht), Dr. Georg Wehrmann, Leiter und Chef vom Dienst, Druck: Dr. Georg Wehrmann, Rotationsdruck: Südwestdeutscher Druck- und Verlags-Gesellschaft m.B.H. Z. Zt. ist Preisdienst m. b. H.

Das Blutbad im GPU-Lager

Tatsachenbericht von A. Falkenhorst

Kalter, riesender Herbstregen verschleierte mit einem trüben Netz den großen Hof des Konzentrationslagers mit seinen niedrigen, kahlen, abgemagerten Menschen. Diese Leute wurden auf den plötzlichen Befehl des Kommandanten des Lagers aus den Baracken herausgeholt. Es war nicht die übliche Zeit zum gemeinsamen Appell. Gewöhnlich war die Appellkontrolle viel später, kurz vor dem Mittagsessen. In der ersten Reihe, die der Kommandant in voller Stille zu einem großen Hof aufstellte.

traurige Prozession der zum Tode Verurteilten. Langsam bewegte sich die kleine Schar, umzingelt von „Schützen“ und den GPU-Aufsichtern. Die Gefangenen gingen ohne Kopfbedeckung in ihren schwarzen geflickten Gewändern. Voran der alte Gefangene, der vor Schwäche und Alter kaum die Füße bewegen konnte. Der Greis lächelte sich auf einen kräftigen Mann.

Als die Todestruppe sich dem Vorgefetzten näherten und stehenblieben, rief der Kommandant, ohne seine Opfer anzusehen: „Weiter — zur Wand!“

Die Prozession setzte sich wieder in Bewegung und schritt durch das breite Spalier der Gefangenen. An der Wand blieben die Verurteilten und die Wache stehen. Das Karree wurde wieder so umgebaut, daß alle die Hinrichtung sehen mußten.

Der Kommandant trat einige Schritte vor und verlas noch einmal das Todesurteil. „Wollen wir beten, meine Brüder“, erwiderte auf einmal die Stimme des alten Fährers. „Unsere Todesurteile sind gekommen. Geduldet, daß auch unser Christus...“

„... aber jetzt halte dein Maul!“

Schützen, seid bereit!“

„Legt an!“ erscholl das Kommando. Die Schützen legten die Gewehre an und zielten auf

ihre Opfer. Es vergingen unheimliche drei bis vier Sekunden, und dann folgte das unvermeidliche — „Feuer!“

Es folgte eine ungezählte Salve. Fünf der Verurteilten brachen zusammen. An der Wand blieben drei Mörder stehen. Bei einem Stoß das Blut aus dem Verarm. Ihre bleichen Gesichter und die fieberhaft glänzenden Augen waren ruhig und entschlossen.

„Macht Schlus, Henker!“ rief der eine. „Beiß dich nicht, kommst noch ran!“ erwiderte jählich der Gefährte, und, an die „Schützen“ sich wendend, kommandierte er: „Legt an... Feuer!“

Diesmal fielen auch die letzten drei. Mehr von den acht Opfern lagen nur zwei unbeweglich am Boden. Die übrigen, blutend aus mehreren Wunden, schrien laut und herzerregt. Besonders schmerzlich litten diejenigen, die Handgelenke hatten.

In der Todesstille, die nach der letzten Salve eintrat, konnte man einzelne Worte der Schwerverwundeten hören: „Jesus Christus verlaß mich nicht!“ — „Heute wird euch vergeben!“ — „Vater unser...“

„Verdammt Schurken, nicht mal schießen könnt ihr!“ brüllte der Kommandant die „Schützen“ an. „Macht Schlus mit diesen Langhaarigen!“ befahl er den Leuten von der GPU.

Und mit dem Befehl voran, zog er seinen schweren Dienstrevolver und schritt eilig zu den



Vorwärts in Richtung Petersburg

Trotz Hitze, Staub und unbeschreiblich schlechter Wege geht es unverdrossen weiter (PK, Kike, Atlantic, Zander-M.)

sich quälenden Verwundeten. Die GPU-Leute folgten ihm, während die „Schützen“ schweigend ihre Opfer anjahen.

Das Weitere werde ich nicht beschreiben. Das war ein Bild, das keiner, der es gesehen hat, bis zu seinem Tode vergessen wird.

Die Laufende von Gefangenen fanden mit weit vom Schreden und Entsetzen geöffneten Augen, fast beinahe unbewußt da und mühen das tierische Wohlwollen ihrer Leidensgenossen mit ansehn.

Zweimal hatten der Kommandant und sein Gefolge ihre Revolver geladen. Nachdem alle Patronen verschossen waren und die Opfer keine Lebenszeichen mehr von sich gaben, kommandierte der Kommandant: „Schafft die Kadaver fort!“ Und zu den Gefangenen: „Kompanieweise nach den Baracken abdrücken!“

Der Regen fuhr fort zu rieseln. Als ob der Himmel die unglücklichen Märtyrer mit Tränen des Schmerzes und Mitleids beflagen wollte...

Böse Ueberraschung für die Sowjet-Armee

Nächtlicher Gegenangriff im Scheinwerferlicht blutig zusammengebrochen

Von Kriegsberichterstatter Rolf Steinbrunn

PK... Am Abend hat Kapitän D., der Kommandeur der Aufklärungsabteilung einer Infanteriedivision, den Aufmarsch erhalten, mit 2000 Mann die bei R. vorzuziehen, um dort die Sicherung zu übernehmen. Sowjetische Truppenlinie, die vor zwei Tagen beim Durchbruch durch die Stalinlinie zurückgeworfen und offenbar von ihren Verbindungen abgeschnitten worden waren, sollen überraschend aus den Wäldern westwärts zum Fluß hervorbrechen und die Hohlbahn, die Marschstraße unterer Panzerabteilung, nahe der Brücke angreifen haben. Die Radfahrabteilung der Aufklärungsabteilung, lauter reitende Juncas aus der Gegend von Mains — Vord, die in diesem Krieg im Osten schon verschiedene Dutzende gefesselt haben, machen sich hierher und brachen los in den frühen Abend. Dreißig Kilometer sind etwa zurückzulegen.

Die ersten Schatten der Nacht senken sich herab, als die Spitze mit dem Kugelwaben des Kommandeurs das befohlene Ziel erreicht. Außer dem Knattern des Motors hört kein Laut die Ruhe des weiten Landes am Dnjepr, und äußerlich scheint hier zunächst nichts aus Kriegsbildern. Die Uhr zeigt gegen 10. Während die Schützen der ersten Schwadron ihre Mäher zusammenstellen haben und in Deckung der kommenden Dinae warten, ist der Kommandeur mit seinem Abwärtigen und einem Teil der Mannschaft über die Brücke ans Dnjepr geritten, um sich zu orientieren. Die Wachen der ersten Häupterzimmer von R. rasen geordnet in den Nachtschimmel, zwei ausgetriebene Panzerfahrzeuge an der Straße stehen vom vorausgegangenen Kampf. Die Deutschen haben dreißig bis 40 Meter an der Straße zurückgelassen haben, als plötzlich im Halbmond zahlreich Gestalten auftauchen, die auf Anruf keine Antwort geben, sondern verschwinden, wie ein unvorhersehbarer Auf. Ein elektrischer Funke durchfährt alle:

Die Sowjets!
Gefunden später ist es mit der Ruhe aus. MÖ-Freier zerreiht die abendliche Stille, aus allen Ecken blitzen Schüsse auf. Die Deutschen werden gewarnt, daß der Kern des sowjetischen Widerstandes sich auf eine tafelformige Anhöhe konzentriert hat, die unweit der Straße das Kreuz beherrscht und gute Feuerwirkung auf die Brücke bietet. Wie sich später herausstellte, handelt es sich um eine alte Batterie, die die Russen im Jahre 1917 gegen die vorrückende deutsche Armee errichteten. In diesem Entschluß gibt der Kommandeur den Befehl, über die Brücke auf das Westufer zurückzugehen, um von hier aus wirksam dem feindlichen Ueberfall zu begegnen.

Kurze Zeit nehmen die Vorbereitungen in Anspruch, da beginnt der deutsche Angriff. Zwei Batterien flach, die um Schutz gegen Fliegerangriffe auf dem Westufer positioniert waren, nehmen im Direktschuß die feindliche Batterie aufs Korn. Unter ihrem Feuerbeschuß gelingt es der ersten eingeleiteten Schwadron, erneut über den Fluß vorzuziehen und in der Nacht noch den schwärzigen Brückentopf zu bilden. Praktisch schlägt ein Plak-Volltreffer nach dem anderen in die Umwallung der Sowjet-Batterie, und noch ehe der Tag voll

angebrochen ist, ziehen sich die Bolschewiken vor der Wirkung der deutschen Geschosse und dem kühnen Angriffsgedeh der deutschen Soldaten aus ihrer Befestigung zurück. Straße, Batterie und Brücke befinden sich wieder in deutscher Hand.

Verwundungsangriff
Was sich nun in den folgenden 24 Stunden abspielte, sind feindliche Angriffsversuche, die deutlich den Charakter von Verzweiflungssaktionen tragen. Gerade als die Deutschen in Stärke etwa eines Bataillons Stellungen bezogen und an überschüssigen Punkten ihre Maschinengewehre eingebaut haben, melden unsere vorgelagerten Posten einen erneuten Sowjetangriff. Aus den Wäldern östwärts nummeriert bolschewistische Artillerie. In kühnen Angriffswellen verläßt der Feind um Sturm anzusetzen. Der Spurt ist allerdings schnell verfliegen. Unter den deutschen Maschinengewehrbarren zieht er sich rasch zurück. Das gleiche Schauspiel wiederholt sich noch mehrmals bis zum Abend.

Nächtlicher Kampf
Dann aber, in der darauffolgenden Nacht, haben die hier einrückenden deutschen Soldaten ein Erlebnis, das in keiner Art zu den ausgetriebenen Kapitän des Frontschicksens paßt. Das Artillerieduell, das den ganzen Tag über nicht zur Ruhe gekommen war, nimmt an Heftigkeit zu. Am Ende der Dunkelheit arbeiten sich die Sowjet-Kommandanten gegen die deutschen Stellungen vor. Das Geräusch der irrunnweise nahenden Feinde dringt näher und näher. Die Nerven der deutschen Soldaten sind zum Zerreißen gespannt. Schießen ist sinnlos, weil das Dunkel keinen gezielten Schuß zuläßt. Schon sind die halb-lauten bolschewistischen Kommandos deutlich zu hören. Die Hände der Deutschen fallen zum Seitengewehr. Da ertönt helles Licht die fatale Finsternis. Auf Befehl des Kommandeurs hatte sich die Scheinwerferbatterie der Batterieflak bereitgestellt, um im angedeuteten Augenblick in den Kampf einzusetzen. Ihre Keel taten erst in das Vorfeld, wo nun die anrückenden Sowjets unseren Maschinengewehren ein ungedecktes Ziel bieten. In dieser Stunde hält der Tod beim Gegner fürchterbare Ernte. Was von den Anrückern nicht den Geschosbarren erlöst, weicht panikartig gegen die Wälder zurück. Inzwischen macht die deutsche Aufklärungsabteilung 2000 Gefangene. Die Zahl der roten Sowjetsoldaten wird sich bei der Unübersichtlichkeit des Geländes erst nach Tagen feststellen lassen.

Ein kleines Kapitel nur aus den unendlich entscheidenden Minuten im Osten nach dem kühnen Durchbruch durch die Stalinlinie und dem raschen Vorwärtsschritt der deutschen Truppen. Die Zahl der roten Sowjetsoldaten wird sich bei der Unübersichtlichkeit des Geländes erst nach Tagen feststellen lassen.

Die Sowjets!
Gefunden später ist es mit der Ruhe aus. MÖ-Freier zerreiht die abendliche Stille, aus allen Ecken blitzen Schüsse auf. Die Deutschen werden gewarnt, daß der Kern des sowjetischen Widerstandes sich auf eine tafelformige Anhöhe konzentriert hat, die unweit der Straße das Kreuz beherrscht und gute Feuerwirkung auf die Brücke bietet. Wie sich später herausstellte, handelt es sich um eine alte Batterie, die die Russen im Jahre 1917 gegen die vorrückende deutsche Armee errichteten. In diesem Entschluß gibt der Kommandeur den Befehl, über die Brücke auf das Westufer zurückzugehen, um von hier aus wirksam dem feindlichen Ueberfall zu begegnen.

Kurze Zeit nehmen die Vorbereitungen in Anspruch, da beginnt der deutsche Angriff. Zwei Batterien flach, die um Schutz gegen Fliegerangriffe auf dem Westufer positioniert waren, nehmen im Direktschuß die feindliche Batterie aufs Korn. Unter ihrem Feuerbeschuß gelingt es der ersten eingeleiteten Schwadron, erneut über den Fluß vorzuziehen und in der Nacht noch den schwärzigen Brückentopf zu bilden. Praktisch schlägt ein Plak-Volltreffer nach dem anderen in die Umwallung der Sowjet-Batterie, und noch ehe der Tag voll

räuch der irrunnweise nahenden Feinde dringt näher und näher. Die Nerven der deutschen Soldaten sind zum Zerreißen gespannt. Schießen ist sinnlos, weil das Dunkel keinen gezielten Schuß zuläßt. Schon sind die halb-lauten bolschewistischen Kommandos deutlich zu hören. Die Hände der Deutschen fallen zum Seitengewehr. Da ertönt helles Licht die fatale Finsternis. Auf Befehl des Kommandeurs hatte sich die Scheinwerferbatterie der Batterieflak bereitgestellt, um im angedeuteten Augenblick in den Kampf einzusetzen. Ihre Keel taten erst in das Vorfeld, wo nun die anrückenden Sowjets unseren Maschinengewehren ein ungedecktes Ziel bieten. In dieser Stunde hält der Tod beim Gegner fürchterbare Ernte. Was von den Anrückern nicht den Geschosbarren erlöst, weicht panikartig gegen die Wälder zurück. Inzwischen macht die deutsche Aufklärungsabteilung 2000 Gefangene. Die Zahl der roten Sowjetsoldaten wird sich bei der Unübersichtlichkeit des Geländes erst nach Tagen feststellen lassen.

Ein kleines Kapitel nur aus den unendlich entscheidenden Minuten im Osten nach dem kühnen Durchbruch durch die Stalinlinie und dem raschen Vorwärtsschritt der deutschen Truppen. Die Zahl der roten Sowjetsoldaten wird sich bei der Unübersichtlichkeit des Geländes erst nach Tagen feststellen lassen.

Die Sowjets!
Gefunden später ist es mit der Ruhe aus. MÖ-Freier zerreiht die abendliche Stille, aus allen Ecken blitzen Schüsse auf. Die Deutschen werden gewarnt, daß der Kern des sowjetischen Widerstandes sich auf eine tafelformige Anhöhe konzentriert hat, die unweit der Straße das Kreuz beherrscht und gute Feuerwirkung auf die Brücke bietet. Wie sich später herausstellte, handelt es sich um eine alte Batterie, die die Russen im Jahre 1917 gegen die vorrückende deutsche Armee errichteten. In diesem Entschluß gibt der Kommandeur den Befehl, über die Brücke auf das Westufer zurückzugehen, um von hier aus wirksam dem feindlichen Ueberfall zu begegnen.

Kurze Zeit nehmen die Vorbereitungen in Anspruch, da beginnt der deutsche Angriff. Zwei Batterien flach, die um Schutz gegen Fliegerangriffe auf dem Westufer positioniert waren, nehmen im Direktschuß die feindliche Batterie aufs Korn. Unter ihrem Feuerbeschuß gelingt es der ersten eingeleiteten Schwadron, erneut über den Fluß vorzuziehen und in der Nacht noch den schwärzigen Brückentopf zu bilden. Praktisch schlägt ein Plak-Volltreffer nach dem anderen in die Umwallung der Sowjet-Batterie, und noch ehe der Tag voll

Finnen rächen deutschen Flieger

Sowjet-Untat stachelte die Finnen zum erbittertesten Kampf an

Von Kriegsberichterstatter W. Fr. Droste

PK... Wir kämpfen unter karelischem Himmel. Trotz der gewöhnlichen Verluste am See sind die Sowjets immer noch zahlreicher als wir. Sie haben Bomber. Sie haben von Osten her eine Straße, auf der schnell Neuzug herangezogen werden. Und sie haben als Verteidiger immer wieder alle Vorteile des weglassen und unübersichtlichen Geländes für sich. Aber der waldhagige Finne geht unermüdlich zum Angriff vor.

24 Stunden Kampf um einen Steg
Die Sowjets stehen hinter dem breiten Fluß, der sich nach zwei Kilometer flußabwärts in den See ergießt. In dem See befindet sich ein steiler, fast senkrechter Felsen. Die Finnen haben sich hier einen Steg erbaut, um den Fluß zu überqueren. Die Deutschen haben sich an diesem Steg festgesetzt und versuchen, ihn zu zerstören. Die Finnen haben sich an diesem Steg festgesetzt und versuchen, ihn zu zerstören. Die Deutschen haben sich an diesem Steg festgesetzt und versuchen, ihn zu zerstören.

ger. Jeder Schritt muß im gurgelnden Morast und verflühtem Unterholz getan werden, und die Luft brodelte höllisch heiß.

Die Bombengetossenen Churchills
Nach den ersten Angriffsstunden streicht ein deutscher Maschinengewehr wagemutig über das Feindgelände hin und her. Wo moßiert sich der Gegner, wo steht seine gefährliche Artillerie, wo sind die Hauptwiderstandspunkte, wie ist die Wirkung unserer schweren Waffen? Wühlend rast oben über die Baumkronen ein schneller feindlicher Jäger gegen unsere Kameraden an. Von unten her heulen seine MGs, in die deutsche Maschine. An Schnelligkeit und Wendigkeit unterlegen, verläßt die Heinkel dennoch zu entkommen. Vergebens. Ein Fallschirm löst sich. Wenn auch die Maschine hin ist, den Kameraden hat es wenigstens nicht schädlich gemacht. Der Schirm entfaltete sich. Dem deutschen Kameraden wird es gelingen, auf unserer Seite auf die Erde, d. h. in den Baumspitzen zu landen. Da aber führt der Bolschewik nochmals heran. Seine Leuchtspurmunition jagt in den Fallschirm. Der sinkt schneller. Aber er ertönt und brennt nicht. Jedoch über den Fluß kommt der Kamerad nicht mehr. Wenn er überhaupt noch lebt. Stoß auf Stoß des Sowjet-MGs, kann ihn wie keinen Fallschirm zertrümmern haben. Wie die Engländer in Seemat befindliche Geener noch beschließen, so schließen ihre Verbündeten, die Bolschewiken, auf jeden in Luftnot befindlichen Wiener. Untermenschentum!

Finne sühnen den Mord
Als die Finnen solche Grausamkeit, solche jedem Soldatentum widersprechende Untat erleben mußten, wurden sie von einer Wut sondergleichen erfaßt. Am Stegbeginn dräneten sie sich, als wollten sie alle miteinander drücken die Sowjets um jeden Preis anspinnen. Die auf dem Steg wurden durch den Gedanken an Rache für ihre deutschen Kameraden so schnell vorwärtsgetrieben, wie es vorher kein Feuerüberfall auf den Steg fertiggebracht hatte. Männer, zum Umfallen schlapp vom Kämpfen und Klettern und Schließen im Wald, rissen sich zusammen und holpten vorwärts und reichten sich wieder ein. „Waffenbruder“ meinte einer für alle; es war eins von den vielleicht zehn deutschen Wörtern, die er kannte. Deutsch sprechende Offiziere teilten uns später mit, daß ihre Männer eine Stunde lang nicht zu halten gemeint seien. So sühnten unsere finnischen Kameraden den Mord der Bolschewiken.

Wacht Platz an der Wand!
Das Karree wurde so umgebaut, daß ein Teil der Gefangenen frei gemacht wurde. Die Verurteilten sollen hergeführt werden! Der Kommandant. Drei Schützen eilten gegen das Karree. Es regnete Kanariendübeln. Schimmernde noch niederdrückende auf die Köpfe des Kommandanten. Schon bei den Gefangenen war es allen klar, was jetzt geschah. Jedem in der Sowjet-Union ist der Mord an der Wand bekannt“ allzu gut bekannt. Einige Minuten später sah man die



Augenblicksbild aus der Schlacht um Uman. In der sowjetischen Armee, insgesamt 25 Schützen-, Gebirgs- und Panzerdivisionen, vernichtet. Außerdem sind über 100.000 Gefangene in unsere Hände. — Unser Bild von dieser großen siegreichen Schlacht zeigt im feldähnlichen Granatfeuer vorgehende Panzerkampfwagen und Infanterie (H.-PK., Roth-Scherl-M.)

Ein Sowjet-Hauptquartier flog in die Luft

13. Aug. (PK) Noch wissen wir nicht, wie sich dieser verheerende Angriff auf eine der Hauptzentralen des sowjetischen Widerstandes auswirken wird. Doch eins ist uns allen klar, daß die Bolschewiken und ihre höchsten Führer den 4. August des Jahres 1941, so lange sie leben, nicht vergessen werden. So überaus reich, so gewaltig, so kurzbar war der fähige Stoß deutscher Kampferwände in den Morgenstunden des heutigen Tages. Die raffinierte Tarnung, die härteste Flakabwehr und überaus zahlreiche Radfahrflak nützte dem Sowjet-Befehlshaber nichts. Das Ziel wurde gefunden und keine einzige Baracke, nicht ein Wagen und eine verkehrsüberführende Straße oder Bahn verschont. Jede Bombe zerstörte einen Volltreffer!

Früh um 4 Uhr war der Start. Keiner hatte ihn ermartet, da immer noch die Regentropfen auf die Rote flaklösen und schmutzige Wolkenfäden den Himmel verdeckten. Trotzdem liefen wenige Minuten nach dem Start sämtliche Kampfpläne des Sowjetwidersstands warm. In einer halben Stunde waren die Wälder umgeben und heulend eine Maschine nach der anderen über das weite Flakfeld, hob sich und verschwand in den Wolken.

„Ich hatte nicht geglaubt, daß die Sicht besser und damit der Angriff folgenreicher würde“, erzählte später Feldwebel J., der Beobachter einer D-11. „Denn wie sollten wir durch diese mühsamen Wolkenfäden das Ziel finden, ja, wie zum Verbandsflug zusammenkommen? Es war mehr als ein gutes Vorzeichen, als genau über dem Ort, wo wir die deutschen Jäger treffen sollten, ein prächtiges Sommerwetter herrschte. Alle unsere Maschinen fanden sich auch zur rechten Zeit ein, sammelten sich, um in Verbandsflug weiter zu marschieren. Beim Ueberflug des sehr breiten, von Juncen geschnittenen, doch typisch verwehten östlichen Flusses, des Dnjepr, richtete sich kein feindliches Geschütz, war kein Sowjetjäger zu sehen. Doch plötzlich, wenige Kilometer vor dem Ziel, ein wildes Klafffeuer. Von allen Seiten tanzen die roten Feuerbälle herauf, rings um uns zerplagen die Granaten, stehen die schwarzen Flakbatterien. Das, was ich noch nie erlebt, geglaubt hatte, geschah. Durch den Motorenlärm hörte ich das Krachen der explodierenden Geschosse.“

Kaum hatte der Fliegerführer, Gefr. B., uns auf das erkannte Waldstück aufmerksam gemacht, als der Funke und ich gleichzeitig „Jäger“ brüllten. Wir waren sie nicht antommen. Die Flaklösen, die wir sahen, war nicht unser Verbandsflug. Hier, stehen, zehn, fünfzehn, mehr als fünfundsiebenzig. Doch die Bolschewiken kamen nicht zu einem einzigen Feuerstoß auf unsere braven Heinkelmaschinen. Im Bruchteil von Sekunden waren unsere Jäger heran, krängten sie von uns ab und schossen nach kurzer, verwegener Kurbel mehr als zehn Stöße ab. Es werden nachher sicherlich noch mehr geworden sein.

Wir konnten jedoch die noch andauernden harten Luftkämpfe, die abströmenden brennenden Raketen nicht weiter verfolgen; auf den Angriff mußten wir uns jetzt konzentrieren. Eng aufgeschlossen flog unser Verband einen faubere Zielanflugs. Ich konnte deutlich in den Nacharmen sehen, die Beobachter arbeiten sehen. Sekunden später erkennen, wie sich die Bombenklappen öffneten. Dieser Anblick gab mir wie sicherlich allen eine eiserne Ruhe. Sie half uns über kritische Momente hinweg, wo es mehrmals ganz gehörig in der D-11 knallte, die Flakplitter nur so herumwirbelten.

Dann liegen sie plötzlich vor uns, die beiden Kampftraben und den Verkehr beherrschenden Bahnen und weiter davor lauter aktiver die großen Barackenlager. Alles geht nun vollkommen auf der Straßenzweigung, während die am weitesten rechts fliegende Maschine durch todbringenden Bomben die Gleise des Bahndammes auseinanderreißt. Eine Verhütung, Flugmängel für die Herren Stabsoffiziere und Kommissare gibt es auf diesem Wege nicht mehr. Was aber dann beginnt, ist kaum noch mit Worten zu beschreiben. Durch das enge Verbandsfliegen ist die Treffsicherheit der einzelnen Bomben noch einmal so groß. So ist jeder leichte und schwere Brocken, der auf die Baracken und Fahrzeuge faßt, ein Volltreffer. Als wir in einer Steilkurve geschossen hochziehen, können wir die verheerende Wirkung unserer und des nach uns folgenden Angriffs sehen. Das Waldstück hat sich in einen Feuer, Rauch, Dächer, Gölzer und Fahrzeugteile speienden Hexenkessel verwandelt. Nichts bleibt verschont. Dort unten wütet das Grauen.

Auf dem Heimflug begannen uns Stufas. Da ist es uns Gewißheit: Was noch übrig blieb von diesem bolschewistischen Hauptquartier, entgeht nun nicht mehr der Vernichtung. Von Kriegsberichterstatter Erwin Kirchhoff.

Darauf kommts nicht an

„Na, Frau Heinrich, haben Sie schon einen tüchtigen Sack Lumpen zusammen?“

„Die alte Kiepe ohne Klempe? Aber Meister Hummel! Da würde mich ja jede Vogelscheuche wegen Verleumdung verfluchen, wenn ich ihr die Dohle aufsehen wollte! Mühte ich mich ja schon!“

„Seien Sie mir nicht böse, Frau Heinrich, Sie haben den Sinn der Sammlung noch nicht begriffen.“

Reichsausstellung „Seefahrt ist not“ beginnt

Am kommenden Samstag wird in Köln die Reichsausstellung „Seefahrt ist not!“ eröffnet, die die besten Arbeiten aus dem gleichnamigen Schülerwettbewerb vereinigt.

367 Studierende am Staatstechnikum

Das 126. Studienjahr sah 367 Studierende am Staatstechnikum, Staatsbibliothek und Staatliche Ingenieurschule.

Am schwarzen Brett

Stb. Wanderung am Sonntag, den 17. August. Eine Wanderung auf wenig bekannte Wege am Gerrensd. (Rindschloßweg).

Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast. Der Name ist Handelsname. Bitte genau beachten!

Aus der Hardt

Z. Neurent. (Gefallenen-Gedenkstunde.) In den siegreichen Kämpfen gegen den Bolschewismus sind vier Söhne unserer Gemeinde, der Obergefreite Heinrich Schneider, der Obergefreite Walter Algeier, der Gefreite Gustav Arnold und der Gefreite Emil Dunte gefallen.

Bürgerversammlung in Ruggheim

Z. Ruggheim. In der Bürgerversammlung am vergangenen Sonntag konnte der stellv. Bürgermeister Ba. Ludwig Zimmermann eine große Anzahl Männer und Frauen begrüßen.

Blick vom Turmberg

H. Weingarten. (Morgen Politische-Beitrag.) Am Freitag, den 15.

Gemeinschaftsurlaub aller Betriebsangehörigen

Eine soziale Neuerung: Eine Stellungnahme der DAF.

In den Monatsheften für NS-Sozialpolitik beschäftigt sich der Leiter des Amtes für Rechtsberatungen der DAF, Dr. Bulla, mit einer sozialen Neuerung.

Nach dem geltenden Recht kann der Beschäftigte seinen fälligen Urlaub nicht nach Belieben ansetzen. Die betrieblichen Möglichkeiten sind vielmehr zu berücksichtigen.

Nun hat der Neuling im Betrieb färsen, der ältere Betriebsangehörige längeren Urlaub. Bei der üblichen Urlaubsgewährung macht das keine Schwierigkeiten.

August, abends 9 Uhr, findet im Sitzungszimmer des Parteibüros eine Sitzung der Amis, Jellen- und Blockleiter statt.

H. Weingarten. (Standesamtliche Nachrichten.) Geburt: Wolfgang, B.: Emil Zeh, Mutter: Fulgen geb. Keller, Kirchstr. 8.

Rinklingen berichtet

B. Rinklingen. (Sammlung wie immer erfolgreich.) Die Hausammlung am Sonntag des Kreisbillwerts fürs Deutsche Rote Kreuz am letzten Sonntag, hat wieder einen erfolgreichenden hohen Ertrag.

B. Rinklingen. (Die Getreideernte.) Zu jeder auktären Stunde herrscht überall Hochbetrieb, denn jeder einzelne ist nach Kräften bemüht, das sojährige Gut der deutschen Erde zu bereuen.

B. Rinklingen. (Gefallenen-Gedenkstunde.)

Auch bei den Kämpfen im Dien bei nun unsere Gemeinde ihren Hutooll erleidet. Am 14. Juli fand Eugen S. S. S. am 13. Juli Otto S. S. S. den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland.

Borzheimer Stadtnachrichten

Eine Versammlungswelle in den Stadtorstgruppen

Die Gründe und Ziele des gegenwärtigen Kampfes gegen den Bolschewismus sind jedem Parteimitglied klar zu machen. Die Versammlungen waren von Parteimitgliedern und vielen anderen Parteigenossen stark besucht.

Das Interesse an der Wochenzeitung ist unverändert stark.

Nach einem überaus lieblich-friedlichen Film, der die Schönheiten der Vögelwelt zeigt, wurden die Bilder von der DAF-Front ab. Der Führer befehlte einen Heeresstiefel, die Soldaten jubeln ihm an.

Das letzte Veraportskott am Plat des Turnvereins

Turnvereins 1894 führte die alte Tradition der Turner weiter, die in Borzhelm seit Jahren gehalten wurde, nicht allein zur Vorbereitung sportlicher Leistungen, sondern auch zur Pflege der Volksgemeinschaft.

den Vorführungen, ebenso Väterchen Mosenstein, der nicht minder als der Sport Interesse zeigt und am 1. August war, die seine Sache ist. Den Sportarten Wettbewerbe für Männer, Frauen und Kinder und leidenschaftliche Einzelkämpfer wurden anlässlich ausgetragen.

Sammer ordnungsgemäß durchgeführt

Man sollte annehmen, es wäre bedauerlich, wenn die Sommerferien nicht ordnungsgemäß durchgeführt werden und wie er sich bewegt, sollte auf das nächste Jahr über die Vermeidung gefahren werden.

Die langen, aber nun allmählich abklingenden Sommerferien haben die Schüler in der letzten Woche mit ihren Hausaufgaben zu beschäftigen. Die Schüler sind nun wieder in der Schule und werden sich mit ihren Hausaufgaben beschäftigen.

Reinmalerarbeiten am 13. August

Konstant 491 (+6), Rheinischen 291 (+1), Rheinische 294 (-6), Rost 341 (-11), Rost 330, Karlsruhe-Marx 614, Mannheim 425 (-14), Gauß 311 (+11).

Wann wird verdunstet?

Beginn: 20 Uhr 40 Minuten. Ende: 6 Uhr 19 Minuten.

ADOX Fotofilm

Gericht auf Leutfahren

Erzählerrecht hat: Carl Dancker Verlag.

Roman von E. O. Single

Keines dieser Bilder hatte einen Schimmer von Leben und Wirklichkeit. Nur das Kalte, das tote, das und zur Ruhe gebracht dieser Gedanke hielt sich, verflüchtete sich nicht mehr in Trug und Traum wie so oft noch in den vergangenen beiden Tagen.

schwarz gehalten. Auch der abgetretene Leppich mied plöglich Farben und Muster auf, die dem Auge nicht gefielen.

Mädchen hin und reichte ihr seine wohlgeformte, kleine, gelbe Hand: „Und recht haben's gehabt, Fräulein Seibert, daß weggeblieben sind. Auf'n Zentralriedhof rausfahren, kann jeder. Das will schon gar nicht heißen. Sie sind sich nahegekommen, der Kalinen und Sie, ich weiß...“

lauer Verlegenheit lag noch im Sitzen zu irrtvelt begann. „Dort hat er gelesen, Fräulein Seibert“ antwortete er und zeigte auf den Bruder des biden Klubsessels, in dem er selbst saß.

hatte sie beantwortet. „Wenn du willst, triffst du einen neuen Abend einsteigen und was wir da hatte er womöglich gelächelt und war auch dankend...“

ADOX Fotofilm advertisement with logo and text.

